



Merseburgische Blätter.

Filfter Jahrgang. 29. November.

Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Den Ortsbehörden des hiesigen Kreises mache ich hierdurch bekannt, daß die Straßenaudienste nach pass. 6. des Mandats vom 7. Mai 1771 nicht über drei Stunden Entfernung vom Wohnorte zu thun sind und daß die Königl. Hochlöbl. Regierung hierselbst die Gültigkeit dieser Bestimmung durch Verfügung vom 10. d. M. noch besonders anerkannt hat.
Merseburg, den 21. November 1837.

Des Königl. Landraths-Amts int. Verweser, Graf v. Keller.

Die Nacht am Meere. (Beschluß.)

Der kräftige, schöne Mann sprang wortlos von seinem Stuhle auf, warf einen siechenden Blick auf den Gewinner, welchen dieser nicht beachtete, und stürzte dann, einen Marqueur, der ihm in den Weg trat, umreißend, aus dem Saale.

Ich sah ihn an mir vorbei fliegen, dem Ufer des Meeres zu; es trieb mich ihm nach, vielleicht konnte ich ein Unglück verhüten.

Er rannte am Ufer hin und her; er hatte Rock und Weste aufgerissen, Hut und Halsbinde von sich geschleudert, schlug sich bald mit geballten Fäusten an die Brust, bald fuhr er sich in die Haare, bald ließ er die Arme schlaff am Leibe herunterhängen.

Kühlung! Kühlung! — rief er endlich in die Nacht hinaus, — es ist so schwül! — Nun ist es aus! — Es giebt nichts mehr für mich im Leben, als Schimpf und Schande. — Wär' ich doch jetzt auf dem Schiffe, auf welchem ich mich als Passagier nach Amerika einschreiben ließ, um meinen Verfolger zu täuschen. Wär' ich damals fort, hinaus, und hätte mich diese verfluchte Spielwuth nicht wieder zurückgerissen. Wohin soll ich nun flüchten? Der Stempel der Verworfenheit hat mich gebrandmarkt, ich kann ihn nicht mehr mit Golde übertünchen,

keine falschen Pässe mehr erkaufen; ich bin ein Bettler! o weniger, als ein Bettler; geächtet, verworfen. Leontine! Leontine! der Himmel rächt Dich fürchterlich an mir!

Leontine! — rief ich unwillkürlich aus. Er wandte sich um: Wer hier? ist es das Echo, das mich zu Gerichte fordert? Wer nannte den Namen, der mich für ewig verdammt?

Da trat ich an ihn hinan: Meinten Sie Leontine von G... an?

Er stierte mich mit großen Augen an; seine Kräfte wichen, er zitterte und stammelte: Was haben Sie mit dieser Leontine?

Ich habe sie im Wahnsinn rasen, in der Verzweiflung sterben sehen, an dem Gifte, das sie selbst genommen.

Mörder! — knirschte der Verzweifelte und schlug sich mit geballten Fäusten an die Stirn. — Und ihr Vater, der mir mit Liebe und Vertrauen Alles hingab, den ich so schändlich betrog, wo mag der Arme hin seyn?

Er ist auch todt! Hier das Zeugniß.

Ich reichte ihm das verhängnißvolle Papier hin.

Auch todt! Alle todt! nur ich noch lebe! mein Leben ist mein Fluch. Sie starben durch mich.

Er riß mir das Papier aus der Hand und da er in der finstern Nacht nicht lesen konnte,

eilte er dem Saale zu, von dessen Fenstern aus der matte Schimmer der heruntergebrannten Lichter uns entgegendrang.

Ich folgte ihm.

Im Saale war es leer geworden; die Spieler waren fort, wir fanden nur einen Marqueur, beschäftigt, Alles bei Seite zu räumen, und die Lichter auszulöschen.

Laß mich allein! — schrie ihm der Eintretende zu.

Der Marqueur, der wohl zu wissen schien, daß hier ein zu Grunde Gerichteter befaßt, ging nur langsam, ihn höhnisch von oben bis unten messend, hinaus. Hätte ihm das Glück den Abend gelächelt, der Bursche wäre gewiß mit tausend Bücklingen aus dem Saale fortgeeilt.

Wir waren Beide allein.

Er breitete das Papier vor sich auf dem grünen Tische aus, stemmte sich mit beiden Ellenbogen darauf, bog den Oberkörper halb hinüber und starrte mit blitzenden Augen in die flüchtigen Züge.

Verdammt! — rief er am Ende; — verzucht! — Hier giebt es nichts mehr für mich zu thun! —

Darauf sah er mich befremdet an, als kenne er mich nicht mehr, schritt auf mich zu, reichte mir die Hand und sprach mit schneidender Kälte: Adieu!

In einem Nu war er an der Thüre, deren Schlüssel er abzog, die Thüre hinter sich zuschlug, und ich hörte, daß er von außen mich verschloß.

Was machen Sie? — rief ich; — ich erhielt keine Antwort.

Die Thüre aufzureißen, war nicht möglich, ich eilte an's Fenster; da stürmte er eben draußen vorüber, dem Meere zu, ich ahnte seinen gräßlichen Entschluß, ich riß das Fenster auf, es war nicht hoch, ich sprang hinaus; — da sah ich eben eine dunkle, schwarze Gestalt in's Meer hinein springen.

Eine Todesangst trieb mich hin; als ich am Ufer war, sah ich nichts mehr, nur in der Ferne schien mir einmal eine Hand aufzutauschen; am Strande lagen sein Hut und seine Binde, die er vorhin abgeworfen hatte.

Da ich kein Schwimmer bin, rannte ich in den Salon zurück. Hier traf ich wieder den

Marqueur, der einzige noch wache Mensch im Hause.

Kannst du schwimmen?

O ja!

So komm mit! es gilt ein Menschenleben zu retten. Der Herr, der eben hier war, hat sich in's Meer gestürzt. —

Um den mache ich mir noch keinen Finger naß, es ist gut, das er weg ist; der hat Menschen elend gemacht.

Alle meine Bitten vermochten den Burschen nicht dazu zu bewegen, mir zu folgen.

In höchster Angst lief ich hinaus, an eine nahegelegene Fischerhütte; ich pochte heftig, bald rief eine raue Stimme: Wer da? — Rettet! es hat sich ein Mensch in's Meer gestürzt! — Wir kommen! —

Bald traten zwei Männer, halbnackt, heraus und folgten mir an's Ufer. Sie stürzten sich kühn in die Fluthen, schwammen weit, wohl eine halbe Stunde lang, umher. Doch alles Suchen blieb erfolglos.

Man hat den Leichnam des Unglücklichen nie gefunden.

Gegen Brand im Weizen.

Ich bin 7 Jahre Verwalter, 21 Jahre Pächter zweier Rittergüter gewesen und treibe seit acht Jahren noch Landwirthschaft im Kleinen, habe alle Jahre Weizen gebaut, aber nie als Brand. Mein sehr einfaches Verfahren ist folgendes: Ich nehme jedesmal ein Jahr alten Saamen, aber die Hauptbedingung ist, daß dieser Saamen auf dem Felde ganz vollkommen, ja überständig reif, und alle Aehren gekrümmt seyn müssen, ehe er geerntet wird, deshalb ich auch stets ein kleines Stück, das zum Saamen bestimmt war, bis zuletzt in meiner Ernte stehen ließ. Brand entsteht bloß von unvollkommener Entwicklung des Saamensorns; dies wird durch obiges Verfahren vermieden, da die Körner, die keine vollkommene Keimkraft in sich haben, in Jahresfrist erstorben sind. Bei dieser Gelegenheit will ich noch bemerken, daß die, welche Weizen in gesäemerten Lande bauen wollen, sehr wohl thun, wenn sie zur Saat geackert haben, nicht gleich zu säen, sondern erst nach 8 bis 14 Tagen, auch wenn das Feld sich mehlicht und klar macht,

erst einen Regen abwarten und dann gleich eineggen.
(Boigt in Cahla.)

Als ich mehr als 200 Thaler durch den Brand im Weizen eingebüßt hatte, fragte ich meinen Vater um Rath, welcher, so lange ich bei ihm war, keinen Brand im Weizen hatte; NB. ! zuvor dünkte ich mich eben so klug und vielleicht noch klüger als er. Dieser gab mir hierauf alten Saamen auf einen halben Acker mit den Worten: „von diesem nimm künftig deinen Saamenweizen, laß ihn aber tod't reif werden und hüte dich vor Rieß- und Nastgal-lenflecken, wo grüne, oder halbreife Aehren, oder Nachwuchs ist, denn das Unreife und Wahnkorn geben den Brand, wenn es auch al-ter Weizen ist; gut ist es, den Saamen noch einmal durch das Sieb laufen zu lassen, damit die kleinen Körner herauskommen.“ Dank weiß ich es meinem Vater unter der Erde, denn ich habe nun seit dreißig Jahren keinen Brand in meinem Weizen.

(Ein Landbauer in Thüringen.)

Das Muster einer Hausfrau.

Eine gewisse Mrs. Ramsay wurde einst in der Nacht sehr krank. Sie rief ihr Kammermäd-chen und sagte ihr: „ich sterbe, aber mache kei-nen Lärm, weil sonst mein Mann erwachen wird. Du weißt, daß er unwohl wird, wenn man ihn im Schläfe stört und er nicht wieder schlafen kann. Verlaß mich also jetzt und komm mor- gen früh zur gewöhnlichen Stunde herein. Dann wirst Du mich tod't finden, und mein Mann wird ausgeschlafen haben.“ Sie starb, wie sie vermuthet hatte.

Die Nachbarin eines sehr geachteten Wie-ner Dichters, ein junges, munteres und sehr neugieriges Weibchen, beschlich jenen, als er eben am Pulte saß und emsig schrieb. Neben ihm lag seine Briefftasche, in welcher nebst an- dern Werkzeugen auch ein kleiner Maßstab steckte.

„Was ist das?“ fragte sie, indem sie ihn herauszog.

„Ein Maßstab!“ antwortete der Dichter.

„Ein Maßstab! wozu aber brauchens den; — Ah, i waas schon,“ unterbrach sie sich selbst, „brauchens zum Sylbenmaß, nit? wann's Verse machen?“

Anregungen für das Herz und das Leben.

Zweifache Thränen.

Die Thränen, die Bosheit, Zanksucht, Grollen,
Gesichtverzerrend aus den Augen rollen,
Sind ätzend Gift für's Menschenbild.
Die Thränen, die bei Nührung, Herzerhebung
Dem Aug' entgleiten — Perleuschmuck, Belebung
Sind sie dem Antlitz und wie Maitheu mild.

Zweifaches Lachen.

Das Lachen tönt in lustig-muntern Kreisen,
Es ist der Balsam, welchen selbst den Weisen
Der Genius der Freude gab.
Doch grausig tönt es nach des Geiz'gen Sterben,
Als Hohn und Freude heißbegier'ger Erben,
Zum Himmel steigt es, schallt hinab in's Grab.

R ä t h s e l.

Wir sind dem Lenze zugesellt,
Und sind auch wir, gleich allem eitel,
Doch zieren wir des Siegers Scheitel.
Seit sich durch Kunst das Wort gestaltet,
Ward alles Sein auf uns entfaltet;
Wir fliegen schnell von Land zu Land,
Und knüpfen fest der Geister Band,
Die Heil und Gift aus unsrer Unschuld saugen. —
Das Ganze, Leser, liegt vor deinen Augen.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück:
verschieden.

Bücher-Verloosung.

Mit Königl. Allergnädigster Bewilligung
zum Besten des
Vaterländischen Vereins
zur Verpflegung hilfloser Krieger von
der Berliner Garnison aus den Jahren
1813 bis 1815.

Bereits im Jahre 1817 hat der Unterzeich-nete, zum Besten des von Sr. Majestät bestä-tigten Vaterländischen Vereins in Berlin, eine Bücher-Verloosung veranstaltet, und das deutsche Publikum bezeugte durch lebhaftes Theilnahme seine Zufriedenheit damit. Da- mals erhielt Jeder, der keinen größeren Gewinn zog, vier Bändchen neuer Schriften, die auf anderem Wege nicht zu haben waren, und nie in den Buchhandel gekommen sind. Das Loos kostete 6 Thaler.

Der Vaterländische Verein bedarf für die noch zu verpflegenden hilflosen Krieger, unter denen sich viele Erblindete befinden, von Neuem

einer außerordentlichen Unterstützung, die der Unterzeichnete, ein Mitglied des Vereins, wiederum durch eine Bücher-Verloosung zu erwerben gedenkt, und zwar nach dem folgenden Plane, den er, durch besondere Verhältnisse und die gewonnene Erfahrung begünstigt, diesmal noch vortheilhafter für das theilnehmende Publikum stellen kann, als im Jahre 1817.

Die Zahl der Loose ist 10,000; der Preis eines jeden: 3 Thaler Preuß. Courant. Jedes Loos gewinnt wenigstens ein auf anderem Wege nicht zu bekommendes neues Werk im Werth von 3 Thlr. Preuß. Courant. Der Gesamtbetrag der Gewinne beträgt doppelt so viel als die Gesamt-Einnahme.

Es werden eigens zu dieser Verloosung folgende fünf Werke herausgegeben:

- 1) Ein „Handbuch der Conversation, oder: Leitfaden im Gebiet der Wissenschaften.“ Das Werk wird sich über alle Zweige des Wissens und der menschlichen Thätigkeit ausbreiten, und eine faßliche Darstellung dessen enthalten, was zur heutigen Bildung, die eine allgemeine Kenntniß der Bestrebungen und Fortschritte nach allen Seiten hin bedingt, nothwendig ist, will man in der Aufgabe ächt gefelliger und inhaltvoller Unterhaltung nicht zurückstehen. Das Werk wird von mehreren Gelehrten bearbeitet, mit so einfach-deutlicher Darlegung, daß Niemand die große Nützlichkeit desselben verkennen, Jeder aber sich durch dessen Inhalt, den hier einzeln anzugeben der Raum mangelt, zu den Erfordernissen des geistigen Lebens mehr noch befähigen wird. Der Umfang dieses Werkes wird ihm den Werth von mindestens 3 Thlr. verleihen. Dies Werk gewinnt jedes der 10,000 Loose.
- 2) Handbuch für Frauen, worin in faßlicher Kürze Alles enthalten seyn soll, was für die Wirthschaft zu wissen nothwendig ist; im Werthpreise von 1½ Thlr. Dies Werk ist in 6000 Gewinnen mitenthalten.
- 3) Eine bisher noch ungedruckte größere Composition von C. M. von Weber (eine Duvertüre und mehrere Lieder enthaltend); ferner noch einige, bisher ungedruckte Compositionen anderer geschätzten Componisten. Im Werthpreise von 1 Thlr.; in 3000 Gewinnen mitenthalten.

4) Ein Kunstheft von 12 Blättern, welche eine vergleichende Uebersicht der vervielfältigenden Künste gewähren. Es finden hierin der Stahlstich, Kupferstich, Steindruck, Holzschnitt u. s. w. ihre stellvertretenden Blätter, die zugleich immer einen interessanten Gegenstand darstellen werden. Die verschiedenen Manieren der Behandlung werden ihre besondere Berücksichtigung finden. Der Werthpreis dieses Heftes, das in 2000 Gewinnen mitenthalten ist, würde mindestens 2 Thlr. betragen.

5) Ein Taschenbuch, mit Beiträgen von den beliebtesten Schriftstellern, und mit zwölf Holzschnitten, in denen der Unterzeichnete das Beste zu geben gedenkt, was er selbst, und unter seiner Mitwirkung seine Schüler, in der Holzschneidekunst zu leisten vermögen. Es wird unter Anderem auch die genaue Copie einer Zeichnung von Göthe mitbringen, nebst dem Fac-Simile des Gedichts, welches er selbst dazu schrieb. Nach der gewöhnlichen Berechnung würde dies Taschenbuch im Ladenpreise mindestens 2 Thlr. kosten. Es ist in 1000 Loosen mitenthalten.

Diese fünf neuen Werke bilden gleichsam den Stamm der Gewinne. Es ist aber laut dem Plane auch noch eine große Anzahl Hauptgewinne ausgesetzt, die aus verschiedenen klassischen deutschen Werken in guten Original-Ausgaben bestehen sollen. Wir werden darauf Rücksicht nehmen, daß die großen Gewinne eine Art vollständiger, wohlgeordneter Bibliothek abgeben, und damit die Jugend nicht leer ausgehe, der größeren Anzahl der Gewinne, im Verhältniß der Größe des Gewinns, vortreffliche neue Jugendschriften mitgeben. Der größte Hauptgewinn besteht in Büchern für Eintausend Thaler. Die sämtlichen Bücher sämtlicher Gewinne sind genau nach den feststehenden Ladenpreisen berechnet, mit Ausnahme der oben angeführten fünf neuen Werke, die, da sie gar nicht in den Buchhandel kommen, keinen Ladenpreis haben und daher nach den oben angegebenen sehr gering gestellten Werthpreisen berechnet sind.

Die Loose à 3 Thlr. Court., im Namen des Vereins von mir vertheilt und versendet (durch die Vereins-Buchhandlung in Berlin), sind vom 1. October d. J. an auch

durch alle Buchhandlungen des In- und Aus-
landes zu haben. Die Ziehung geschieht im
Laufe des Monats Juni 1838 unter Autorität
des von Sr. Königl. Majestät bestätigten Va-
terländischen Vereins, eben so der Druck und
die Bekanntmachung der Gewinn-Liste; die
Auslieferung der Gewinne aber findet unter
meiner Leitung durch die oben genannte Vereins-
Buchhandlung statt, dem Plan gemäß, und
gleich nach Erscheinen der Gewinn-Liste.

Berlin, den 1. August 1837.

F. W. Gubiſ,

Professor der Königl. Academie der Künste &c.

Plan der Bücher-Verloosung &c.

30,000 Thlr. Einnahme. 10,000 Loose à 3 Thlr.

	1 Gew. zu 1,000 Thlr.	1,000 Thlr.
1 " " 500 "	500 "	
2 " " 200 "	400 "	
6 " " 100 "	600 "	
10 " " 50 "	500 "	
60 " " 20 "	1,200 "	
120 " " 15 "	1,800 "	
800 " " 10 "	8,000 "	
2,000 " " 8 "	16,000 "	
3,000 " " 6 "	18,000 "	
4,000 " " 3 "	12,000 "	

30,000 Thlr. 10,000 Gew. im Betrage von 60,000 Thlr.

Indem wir uns auf den oben entwickelten
Plan der Bücher-Verloosung zum Besten des
Vaterländischen Vereins zur Verpflegung hilf-
loser Krieger von der Berliner Garnison aus
den Jahren 1813 bis 1815, beziehen, zeigen
wir hiermit an, daß vom 1. October 1837 ab,
sowohl bei uns direct als durch jede Buchhand-
lung, die Loose gegen Einsendung des Betrags
(à 3 Thlr. Preuß. Cour.) zu haben sind.

Se. Excellenz der General-Postmeister Herr
von Nagler, hat die Gnade gehabt, für die dies
Unternehmen betreffende Correspondenz, Geld-
und Packet-Sendungen innerhalb des Preuß-
ischen Staates Portofreiheit zu bewilligen;
mit der ausdrücklichen Bedingung, wenn die-
selben nicht durch Concurrenz von Buchhand-
lungen stattfinden. Wir bitten daher, die Be-
stellungs- und Geld-Briefe an den gedachten
Verein zu adressiren (erstere unversiegelt
oder unter Kreuzband) und mit der
Rubrik:

„Bücher-Auspielung des Vaterländischen
Vereins zur Verpflegung hilfloser Krieger
in Berlin“
zu bezeichnen. Die Loose und späterhin die

Gewinne werden den resp. Besigern der Loose
portofrei übersandt.

Das unter 1) erwähnte „Handbuch der Con-
versation“, das jeder Theilnehmer der Bücher-
Verloosung erhält, kann gleich, nachdem dessen
Druck beendigt ist, unter Vorzeigung eines
Looses, in unserm Geschäfts-Local in Berlin
abgefordert, oder auf Verlangen zugesandt wer-
den. Sobald die Beendigung des Druckes er-
folgt ist, zeigen wir dies sofort durch die Zei-
tungen an.

Berlin, den 1. August 1837.

Vereins-Buchhandlung.

F. W. Gubiſ.

Bekanntmachungen.

(1005) Verpachtung. Die im Dorfe
Holleben zwischen Halle, Merseburg und Lauch-
städt an der Saale belegene Königl. Domainens-
Mühle von sieben Mahlgängen, einer Del-
mühle mit zehn Paar Stampfen, einer Säge-
mühle nebst Branntweimbrennerei, soll mit den
dazu gehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäu-
den und sonstigem Inventario vom 1. April
1838 ab, alternativ auf drei Jahre und auf
sechs Jahre zur Verpachtung im Wege der Li-
citation ausgedoten werden. Wir haben hierzu
einen Licitations-Termin auf

den 30. December d. J.

in unserm Sitzungszimmer angesetzt, in wel-
chem sich Pacht-Concurrenten, welche sich we-
gen ihrer Qualification und ihres Vermögens
zur Uebernahme dieser Pachtung gehörig aus-
weisen können, einzufinden haben. Die fest-
gesetzten Pachtbedingungen, die allgemeinen
Licitations-Bedingungen und die Inventariens-
Urkunde der Mühle können vom 1. December e.
ab täglich in den Dienststunden in unserer
Domainen-Registratur eingesehen werden.

Merseburg, den 6. November 1837.

Königl. Preuß. Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der
directen Steuern, Domainen und
Forsten.

(1044) Bekanntmachung. Theils um
die Garnison-Cinquantierung möglichst gleich-
mäßig zu vertheilen, theils um derselben Ge-
legenheit zum Einmieten zu geben, wodurch

viele Beschwerden vorgebeugt wird, haben wir bis auf weiteres im Einverständnisse mit dem Hochlöblichen Commando des Königlich 12. Husaren-Regiments nachstehende Einrichtung getroffen, daß nämlich vom 1. Januar 1838 ab die Naturalbequartierung sämtlicher Häuser aufhört, und statt dieser, Geldbeiträge von den Hausbesitzern mit 1 Sgr. 3 Pf. von jedem Thaler des Miethswerths erhoben und davon die mit 15 Sgr. pr. Mann und Monat zu zahlenden Zuschüsse gedeckt werden sollen, wodurch den Hausbesitzern bei den nunmehrigen Einquartierungs-Verhältnissen ein jährlicher Gewinn von 488 Thlr. erwächst.

Diejenigen Hausbesitzer, welche den zu zahlenden Beitrag aber wieder zu erlangen wünschen, sollen auf Höhe dieses Betrags Natural-Einquartierung erhalten, weshalb dergleichen Hausbesitzer solches spätestens bis zum 9. December c. dem Quartieramte schriftlich oder mündlich anzuzeigen haben, welches überhaupt auch auf alles hierauf Bezug habende die nöthige Auskunft ertheilen wird.

Hinsichtlich der Durchmarsch-Einquartierung muß es bei dem bisherigen Verfahren bleiben, da sich auch nicht einmal oberflächlich bestimmen läßt, wieviel dergleichen Mannschaften in einem Jahre einzuquartieren sind.

Merseburg, den 24. November 1837.

Der Magistrat.

(1045) Bekanntmachung. Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die nächtlichen Bürger-Sicherheitswachen zum Theil schon begonnen haben, und daß den Patrouillen die Befugniß zusteht, alle Personen, die ihnen unbekannt sind oder verdächtig erscheinen, anzuhalten und der im Rathhause befindlichen Polizeiwache zur weitem Veranlassung zu überliefern.

Merseburg, den 25. November 1837.

Der Magistrat.

(1032) Vermietung. In dem zur anderweiten Vermietung der Obstabude im Sirtithore und eines Kellers in der Delgrube angestandenen Termin hat sich kein Miether gefunden, daher beide Locale in dem hierdurch auf

den 4. December 1837,

Vormittags 11 Uhr,

angesezten Termine zur fernern, von Neujahr

1838 ab angehenden Benutzung ausgetoten werden. Merseburg, den 23. November 1837.

Der Magistrat.

(1020) Backhaus-Verkauf. Mit dem Verkaufe der dem Rittergute Schaafstädt in der Stadt Schaafstädt zuständigen beiden Backhäuser soll

den 15. December 1837,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rittergute Schaafstädt ein Versuch gemacht werden, wozu annehmliehe Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Die Verkaufs-Bedingungen können vor dem Termin bei dem Untengenannten erfragt werden.

Merseburg, den 15. November 1837.

Der Land- und Stadtgerichts-Assessor
Schmidt.

(1031) Holzverkauf. Auf dem Rittergute Lössen bei Merseburg sollen in dem sogenannten Stegholz und Hohen-Garten nächst kommenden 15. December 1837 83 Stück Eichen von bedeutender Stärke und Länge, weshalb dieselben größtentheils zu Bau- und Nußholz tauglich sind, so wie einiges andere Gehölze gegen sofortige baare Bezahlung in Preuß. Courant, mit dem Stocke auf dem Stamme meistbietend verkauft werden. Die Versteigerung beginnt früh 9 Uhr im Hohen-Garten ohnweit der Löpiger Schenke, allwo sich Kauflustige einzufinden haben.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Anfang der Versteigerung bekannt gemacht, auch liegen solche vom dato an beim Administrator des Ritterguts Lössen, Herrn Heinze, zur Einsicht bereit; überdies ist auch noch der Holzaufseher Bierig in Lössen angewiesen, die zum Verkauf bestimmten Hölzer auf Verlangen vorzuzeigen.

Rittergut Lössen, den 24. November 1837.

(1029) Holzverkauf. Auf dem Rittergute Tragarth sollen Eichen, Rüstern u. Schockholz den 4. December 1837, früh um 8 Uhr, meistbietend öffentlich verkauft werden. Die nähern Bedingungen werden vor dem Termin in der dasigen Schenke bekannt gemacht.

(1030) Hausverkauf. Die Schlagischen Erben beabsichtigen ihr Erbhaus nebst

Garten in hiesiger Vorstadt Altenburg Nr. 130., zwischen dem Thiergarten und der Wasserkunst belegen, aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Weinwebermstr. Volkland, wohnhaft am Mühlberge in Nr. 135. Altenburg vor Merseburg, den 25. November 1837.

(1035) Verkauf. So eben erhielt ich eine schöne, große und zwar die erste Jagd wohlgenährter Hasen aus einer der besten Pflege unweit Merseburgs, welches ich meinen geehrten Abnehmern mit dem Bemerkten anzeige, daß dies Wildpret pro Stück zu 9 Sgr. bis 11 Sgr. 3 Pf. verkauft wird.

B. Feldrapp,
wohnh. an der Delgrube in Merseburg.

(1039) Logis=Vermiethung. Einige Logis mit oder ohne Meubles sind sogleich zu vermieten. Das Nähere ist zu erfahren bei Herrn Kaufmann Schmidt, wohnhaft auf dem Rossmarkt bei Frau Hammer.

Merseburg, den 27. November 1837.

(1037) Logis=Veränderung. Einem respectiven Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich von jetzt ab nicht mehr bei dem Tischlermeister Herrn Coja, sondern in der Oberbreitengasse bei Herrn Hartmann Nr. 401. wohne, und bitte mich auch hier mit ehrenwerthen Aufträgen zu beehren, indem ich stets meine geehrten Gönner sehr prompt und billig bedienen werde.

Merseburg, den 26. November 1837.

Leonhardt Eichler,
Kleiderverfertiger.

(1033) Handlungs=Anzeige. Aus der Tabacks-Fabrik der Herren Müller & Weichsel in Magdeburg, erhielt ich unter dem Namen „Homöopathischer Canaster“ drei Sorten Taback in Commission, welche ich zum Fabrikpreise, nämlich:

Littera A. zu 20 Sgr. das Pfund,

„ 1. „ 15 „ „ „

„ 2. „ 12 „ „ „

in $\frac{1}{4}$ Pfund=Packeten verkaufe.

Da diese Tabacke sich durch Leichtigkeit und angenehmen Geruch auszeichnen, frei von allen schweren, narkotischen, der Gesundheit nachthei-

ligen Bestandtheilen befunden worden, und durch beigedruckte Atteste von drei homöopathischen Aerzten, dem Herrn Dr. Rummel zu Magdeburg, Herrn Dr. Haubold zu Leipzig und Herrn Dr. Groß zu Jüterbogk empfohlen worden, so kann ich dieselben nicht nur allen Rauchern, sondern auch insbesondere den Kranken, die sich homöopathisch behandeln lassen, mit Recht empfehlen.

Merseburg, den 27. November 1837.

Carl Wilhelm Klingebell.

(1034) Auszuleihen sind sogleich: zweimal 400 Thlr., 161 Thlr., 100 Thlr. auf ländliche Grundstücke und zur ersten Hypothek durch das Commissions=Comptoir von J. G. Brüder.

Merseburg, den 26. November 1837.

(1038) Empfehlung. Mit Genehmigung einer Königl. Hochlöbl. Regierung empfehle ich mich einem hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst, und füge ich nur die Bitte hinzu, mir das früher in so reichem Maasse geschenkte Vertrauen auch fernerhin nicht versagen zu wollen.

Merseburg, den 27. November 1837.

B. Müller, praktischer Thierarzt,
wohnhaft bei dem Seilerstr. Hrn. Barth
am Markte.

(1043) Dank und Bitte. Dem ehrlichen Spiszbuben, welcher mir in der Nacht vom 23. zum 24. d. M. aus meiner Gartenslaube einen Tisch, mit den in demselben befindlich gewesenem verschiedenen Effecten, entwendet, und mir in vergangener Nacht denselben, zwar ohne Effecten, wieder an die vorige Stelle pünktlich hingestellt hat, sage ich für Letzteres meinen besondern Dank. Bitten muß ich aber noch, die im Tischkasten befindlich gewesenen Sachen auch noch gefälligst abzuliefern und werde die im Zaune gemachte Deffnung noch nicht verschließen.

Merseburg, den 27. November 1837.

Fr. Tesner.

(1036) Verloren ging am Sonntag, den 26. November, vom Neumarktschore bis auf den Dom ein kleiner Ring, welcher anstatt des Schildes eine kleine Schnalle, mit 10 Gra-

naten besetzt, hatte. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen 10 Sgr. Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

(1040) Concert-Anzeige. Mittwoch, den 29. November, soll das 1. Abonnement-Concert im Schloßgarten-Salon gehalten werden. Erster Theil: Sinfonie von Mozart (mit der Fuge); Concertino für das Violoncell, componirt und vorgetragen von Herrn Kammermusikus Kummer aus Dresden. Zweiter Theil: Polonaise von Keller, gesungen von Herrn Fuhrmann; Fantasie für das Violoncell, componirt und vorgetragen von Herrn Kammermusikus Kummer; 5. Ouvertüre von Kalivoda (neu).

Billets zu 8 Sgr. 6 Pf. sind im Hause des Unterzeichneten und Abends an der Kasse zu haben. Anfang um 7 Uhr.

Merseburg, den 27. November 1837.

J. F. Braun.

(1041) Concert-Anzeige. Sonntag, den 3. December, ist in den bekannten Nachmittagsstunden Concert im Saale des Bürgergartens, wozu ganz ergebenst einladet

J. F. Braun.

Merseburg, den 27. November 1837.

(1028) Abschied. Bei unserer Abreise von hier nach Magdeburg, empfehlen wir uns geehrten Freunden und Bekannten ergebenst.

Merseburg, den 23. November 1837.

Ober-Post-Secretär B ä n s c h
und Familie.

(1042) Dank. Allen denen, welche meinen verstorbenen Schwager, den Schweizer-Conditor Joos, zu seiner Ruhestätte begleitet und sich bisher so theilnehmend für seine drei hinterlassenen Kinder bewiesen haben, sage ich hierdurch in meinem und der hinterlassenen Namen, meinen wärmsten und innigsten Dank.

Merseburg, den 25. November 1837.

M. J ü l i n g.

(1046) Dank. Allen denen, die uns sowohl in der Zeit der Krankheit, als auch am Begräbnistage unsers nun vollendeten lieben

Sohnes Julius Bretner Beweise herzlichster Theilnahme gaben, insbesondere dem Herrn Fabrikant Reserstein, der ihm während seines langen Krankenlagers die Speisen darreichte, so wie auch dem Werkführer Herrn Koch und allen übrigen Fabrikarbeitern, die nicht nur dem noch Lebenden durch ihre Gegenwart und mannigfache Unterstützung seine Schmerztage versüßten, sondern auch dem Todten ihre Liebe zu erkennen gaben, daß sie die Begräbniskosten größtentheils deckten, seine Ruhestätte schmückten und ihn dahin begleiteten, allen diesen Theilnehmenden, und unser betrübtes Herz dadurch tröstenden Menschenfreunden fühlen wir uns hiermit zum innigsten Dank verbunden.

Merseburg, den 27. November 1837.

Die tief betrübten Eltern.

Sonntag, den 3. December, predigen in der Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer; Nachm. Hr. Cand. Ulrich.
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich; Nachm. Hr. Pastor Licht aus Collenbei.
Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylan.
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Gefreiten Friede eine Tochter. — Gestorben: der Schweizer-Conditor Joos, 40 Jahr 2 Mon. 3 W. alt.

Stadt. Geboren: dem Stadtkassen-Rendant Ischekschingl ein Sohn; dem Tischlermeister Meier eine Tochter; dem Buchbindermeister Friedrich Volkmann ein Sohn; dem Ziegeldeckergesellen Bretschneider ein Sohn; dem Schuhmachermeister Zehl eine Tochter; einer ledigen Person eine Tochter. — Getrauet: der Kupferdrucker Benke mit Jgfr. J. Ch. F. Leonhardt von hier.

Neumarkt. Gestorben: der jüngste Sohn des Maurers und Bürgers Bretner, im 21. Jahre.

Altenburg. Geboren: dem Hausbesitzer und Maurer Grahnert eine Tochter; einer ledigen Person eine Tochter. — Gestorben: die älteste Zwillingstochter des Bürgers, Hausbesizers und Schuhmachermeisters Henkel, 12 Wochen 4 Tage alt; die nachgel. Wittve des gewesenen Einwohners Walter, 66 Jahr alt.

Marktpreise der letzten Woche.

	Zhl.	fg.	pf.	bis	Zhl.	fg.	pf.
Weizen	1	10	—	bis	1	12	6
Roggen	1	7	6	bis	1	11	3
Gerste	—	22	6	bis	—	25	—
Hafer	—	16	3	bis	—	18	9

Herausgegeben von Kobitschens Erben.